

Castor — die Lösung liegt vor der Haustür

VON PETER GAUWEILER

Erinnern Sie sich noch an „Brent Spar“? Jene Bohrinne, von der wir aus der Sicht von heute wissen, daß hinter der Aufgereiztheit, die sich mit diesem Namen verband, nur wider sinniger Blödsinn stand, Produkt einer weltweit inszenierten Desinformation.

Heute haben die Gefühlsstark-Nativen aller Richtungen ein neues Thema gefunden, wo man sich ausgiebig zum Narren machen kann: Castor. Zugegeben, mit tätiger Hilfe der Medien, die — wie Süddeutsche Zeitung, Tagesthemen oder FAZ — das Nicht-Ereignis des Transports einiger Behälter ausgebrannter Brennelemente zur bundesweiten Meldung des Tages aufmachten. Als rase ein Komet auf die Erde zu.

Was fand der große Thomas Mann im genetischen Katalog seiner Deutschen? „Ein Rest der Hysterie des Mittelalters, wo jederzeit eine Kinderkreuzzug-Bewegung, ein Sankt-Veits-Tanz, eine Kreuzwunder-Exzitation ausbrechen kann“.

Daß wir unsere derzeitige ökonomische (und moralische) Krise nicht überwinden können, wenn wir solche Veranlagungen nicht überwinden, liegt auf der Hand. In dem Be-

griffpaar KERNENERGIE wäre ja so vieles enthalten, was unser Volk braucht. Was also ist, was wäre in dieser Sache zu tun:

Man wagt es in unseren merkwürdigen Zeiten kaum zu sagen: Am vernünftigsten wäre es gewesen, wenn man die Wiederaufbereitungsanlage Wackersdorf gebaut hätte. Wo in einem hochmodernen Energie-Recycling das Eingangsmaterial für ausgebrannte Brennelemente gleichzeitig deren „Zwischenlager“ sein sollte: nicht um — wie heute — eingemottet, sondern in einer hoch-technologischen Energieproduktion wieder aufbereitet zu werden. Diese Perspektive bieten nun andere Industrienationen: Frankreich und England und Japan, wo gerade im vergangenen Jahr die modernste Wiederaufbereitungsanlage der Welt in Betrieb gegangen ist.

Dies alles für Deutschland verbietet zu haben, war der große Fehler unserer Energiewirtschaft. Und der große Fehler der Politik, die solches, nollens volens, zuließ. Nach dem Tod von Strauß hatte ihr die Kraft zum Weitermachen gefehlt. Statt dessen suchte man lieber die Abhängigkeit. In Sachen einer Wiederaufbereitung in La Hague und Sellafield. Vor al-

lem zog man das scheinbequeme Konzept der unbegrenzten Zwischenlagerung vor. Nur, daß man sich damit wesentlich in die Schwierigkeit gebracht hat, daß eine Entsorgung des Materials in ferne Zukunft verschoben wurde.

MOMENT MAL



Von Peter Gauweiler

Jetzt verschließt man die Augen feste vor der Tatsache, daß ein Fortschritt bei der Entsorgung — als Alternative zur Wiederaufbereitung — eigentlich die Grundvoraussetzung für den Betrieb der Kernkraftwerke

ist. Und hofft verzweifelt, daß kein Verwaltungsrichter in Deutschland feststellt, daß es diesen Fortschritt nicht gibt.

Die ganzen (Schein-)Probleme des Castor-Transports — Schein-Probleme deswegen, weil die einzige Gefährdung dieses Transports diejenige durch halbverrückte Schienensäger, Straußen-Unterminierer und sonstige Berufsdemonstranten ist — haben die Groteske zur Ursache, daß Wackersdorf aus Angst vor eben dieser Art von Demonstranten nicht gebaut worden ist. Gestern protestierte die schreckliche Zahl von 5000 Demonstranten. Das entspricht der Zuschauerzahl eines Fußballspiels der C-Klasse.

Was tun, um aus dieser Sackgasse herauszukommen: Die Lösung sind nicht die alljährlichen Wiederholungen ökologischer Fäschingszüge mit einem Riesenaufgebot an Polizei auf unseren Straßen. Auch nicht ein Schiffstransport nach Japan (und auch nicht das haarsträubende Wiederaufleben der Braunkohleförderung wie vor 100 Jahren und dafür ganze Dörfer abzuräumen).

Die Lösung des Problems liegt vor der Haustür. Wo vor unseren Augen im Osten gerade ein neues Amerika

entsteht. Und wo niemand Angst hat, von den Deutschen überrollt zu werden. Sondern daß die Deutschen nicht kommen: In Rußland steht man bereit, in der Kernenergie modernste Technologie zu verwirklichen, und eine technisch-finanzielle Kooperation zwischen russischen Firmen und der Firma Siemens beim Bau des neuen Kernkraftwerks von Sankt Petersburg. Dort wird eine ganz neue Kraftwerks-Technologie verwirklicht, die bei uns nur diskutiert wird. Ein Zukunftsreaktor, wie der „European Pressure Reactor“, der selbst bei dem vielzitierten größten anzunehmenden Unfall ein Freiwerden von Radioaktivität nach außen verhindert. In Rußland warten viele Projekte dieser Art auf Erfüllung. Um 300 Millionen Menschen im kommenden Jahrhundert mit sicherer und sauberer Energie zu versorgen.

Eine Kooperation Rußlands bei der Energieversorgung mit uns würde die Modernisierungskonzepte einschließlich der Wiederaufbereitung um ein Vielfaches beschleunigen. Und wäre mit einer gewaltigen wirtschaftlichen Schubkraft verbunden. Für alle beteiligten Länder. Also auch für uns.